

## Kapitel XXII

Von Schlangenbissen geheilt: Balasaheb Mirikar, Bapusaheb Booty, Amir Shakkar und Hemadpant - Babas Meinung über das Töten von Schlangen

Wie meditiert man über Baba? Bisher ist niemand fähig gewesen, das Wesen des Allmächtigen zu ergründen. Selbst die Veden und die tausendzüngige Shesha sind nicht fähig, es vollkommen zu beschreiben. Die Devotees können aber nicht anders als auf die Gestalt des Herrn zu schauen, denn sie wissen, dass Seine Füße allein sie glücklich machen. Sie kennen keine andere Methode, um das höchste Ziel des Lebens zu erreichen, als über die heiligen Füße zu meditieren. Nachfolgend schlägt Hemadpant einen leichten Weg der Hingabe und Meditation vor.

So wie in jedem Monat die vierzehn dunklen Nächte allmählich vergehen, vergeht auch das Mondlicht in gleichem Maße, und am Neumondtag sehen wir den Mond überhaupt nicht. Wenn dann die vierzehn hellen Nächte beginnen, wollen die Menschen den Mond unbedingt sehen. Am ersten Tag ist der Mond nicht zu sehen und auch am zweiten ist er noch nicht klar erkennbar. Man schlägt den Leuten vor, den Mond durch zwei Zweige eines Baumes zu schauen. Wenn sie eifrig und konzentriert da hindurchschauen, wird zu ihrer größten Freude die ferne, schmale Sichel des Mondes für sie sichtbar. Lasst uns diesem Beispiel folgen und versuchen, Babas Licht zu sehen. Seht euch Babas Haltung an! Wie schön sie ist! Er sitzt mit gekreuzten Beinen, das rechte Bein über das linke Knie gekegt. Die Finger Seiner linken Hand sind über den rechten Fuß gespreizt. Die rechte große Zehe ist zwischen Zeige- und Mittelfinger zu sehen. Durch diese Haltung will Baba eigentlich sagen: "Wenn du mein Licht sehen willst, sei egolos und äußerst demütig und meditiere über meine Zehe durch die Öffnung zwischen den beiden Zweigen (Zeige- und Mittelfinger). Dann wirst du fähig, mein Licht zu sehen. Dieses ist der leichteste Weg, Hingabe zu erlangen."

Jetzt wenden wir uns für einen Augenblick Babas Leben zu. Shirdi wurde ein Pilgerort, weil Baba dort lebte. Die Menschen begannen, aus allen Richtungen dorthin zu strömen und alle, arme und reiche, zogen auf mehrfache Art und Weise aus dem Aufenthalt Nutzen. Wer kann schon Babas grenzenlose Liebe beschreiben, Sein wunderbares natürliches Wissen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.   
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

und Sein allgegenwärtiges Sein? Gesegnet ist, wer davon einen oder alle diese Asoekte erleben konnte.

Umgeben von Seinen Devotees hielt Baba manchmal lange Zeiten der Stille ein, die in gewisser Weise Seine Dissertation über das Brahman waren; zu anderen Zeiten war Er die Verkörperung von sein. Bewusstsein, Glückseligkeit. Manchmal sprach Er in Parabeln, zu anderen Zeiten ließ Er sich zu Witz und Humor hinreißen. Manchmal war Er recht eindeutig und klar und dann wieder schien Er wütend und aufgebracht. Manchmal erteilte Er seine Lehre in wenigen Worten, wieder ein anderes Mal erläuterte Er sie des langen und breiten. Oft war Er sehr direkt. In dieser Weise gab Er vielen Personen, entsprechend ihren Bedürfnissen, unterschiedliche Unterweisung. Sein Leben war deshalb unergründlich und jenseits unseres Begriffsvermögens, jenseits unseres Intellekts und unserer Sprache.

Unser Sehnen, Sein Antlitz zu schauen, mit Ihm zu sprechen und von Seinen lilas zu hören, konnte nie befriedigt werden, dennoch waren wir von höchster Freude durchdrungen. Wir können die Regenschauer zählen, den Wind in einem Lederbeutel festhalten, aber wer kann schon Babas lilas beurteilen oder ermessen?

Nun befassen wir uns mit einem Aspekt davon, nämlich wie Er die Schicksalsschläge Seiner Devotees voraussah und sie zur rechten Zeit warnte.

### **Balasaheb Mirikar**

Balasaheb Mirikar, der Sohn von Kakasaheb Mirikar, war Finanzbeamter in Kopergaon. Er befand sich auf einer Dienstreise nach Chitali und hielt in Shirdi an, um Sai Baba zu sehen. Als er zur Masjid ging, sich vor Baba niederwarf und die übliche Unterhaltung bezüglich Gesundheit und anderer Angelegenheiten begann, gab Baba folgende Warnung: "Kennst du unsere Dvarakamayi?" Weil Balasaheb das nicht verstand, schwieg er. Baba fuhr fort: "Unsere Dvarakamayi ist da, wo du sitzt. Sie wendet alle Gefahren und Sorgen der Kinder ab, die auf ihrem Schoß sitzen. Die Masjidmayi (die Schutzgottheit der Masjid) ist voll Erbarmen. Sie ist die Mutter der einfachen Devotees und rettet sie aus allen Schwierigkeiten. Sobald eine Person auf ihrem Schoß sitzt, haben alle Sorgen ein Ende. Wer in ihrem Schatten ruht, erhält Glückseligkeit." Daraufhin gab Baba ihm Udi und legte ihm Seine

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.   
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

schützende Hand auf den Kopf. Als Balasaheb sich anschickte zu gehen, fügte Baba hinzu: "Kennst du 'Lamba Bava', den langen Herrn, die Schlange?" Und dann schloss Er die linke Faust, brachte sie zum rechten Ellenbogen und bewegte dabei Seinen rechten Arm wie eine Schlange ihr Haupt bewegt und sagte: "Er ist so furchterregend. Doch was kann Er den Kindern von Dvarakamayi schon antun? Was kann eine Schlange schon tun, wenn Dvarakamayi beschützt?" Obwohl alle Anwesenden gerne die Bedeutung gewusst hätten und deren Anspielung auf Mirikar, hatte niemand den Mut, Baba zu fragen. Balasaheb verabschiedete sich von Baba und verließ dann mit Shama die Masjid. Shama rief Baba aber zurück und sagte ihm, er solle Balasaheb begleiten und den Ausflug nach Chitali genießen. Shama erzählte Balasaheb, dass er auf Babas Wunsch mit ihm reisen werde. Balasaheb antwortete ihm, er brauche nicht mitzukommen, weil es zu unbequem sei. Shama ging zurück zu Baba und sagte ihm dies. Baba antwortete: "In Ordnung, dann gehe eben nicht. Wir meinten es gut mit ihm. Was vom Schicksal vorgesehen ist, wird geschehen."

In der Zwischenzeit dachte Balasaheb noch einmal darüber nach. Er rief Shama zu sich und bat ihn, doch mitzukommen. Wieder ging Shama zu Baba, verabschiedete sich von Ihm und fuhr mit Balasaheb in einer Drischke fort. Sie erreichten Chitali um neun Uhr abends und ließen sich im Maruti-Tempel nieder. Die Angestellten waren noch nicht da, so saßen sie ruhig im Tempel und plauderten. Balasaheb setzte sich auf eine Matte und las Zeitung. Sein Uparani war über seine Hüfte gebreitet und auf einem Teil davon lag unbeobachtet eine Schlange, die sich mit raschelndem Geräusch zu bewegen begann. Das hörte der Tempeldiener. Er brachte eine Laterne, erblickte die Schlange und schrie: "Schlange, Schlange." Balasaheb hatte Angst und begann zu zittern. Shama war auch erschrocken. Er und die anderen gingen geräuschlos fort und bewaffneten sich mit Stöcken und Knüppeln. Die Schlange bewegte sich langsam von der Hüfte weg und schlängelte davon. Sofort wurde sie totgeschlagen. So wurde das von Baba vorhergesagte Unglück abgewandt. Balasahebs Liebe zu Baba wurde dadurch vertieft.

## **Bapusaheb Booty**

Ein großer Astrologe namens Nanasahab Dengale sagte eines Tages zu Bapusaheb Booty, der sich gerade in Shirdi aufhielt: "Heute ist ein ungünstiger Tag für dich. Es besteht Lebensgefahr." Das beunruhigte Bapusaheb. Als sie wie gewöhnlich zur Masjid kamen, sagte Baba zu Bapusaheb: "Was sagt dieser Nana? Er sagt dir den Tod voraus? Nun, du brauchst dich nicht zu fürchten. Sag ihm tapfer 'Lass uns sehen, wie der Tod tötet.'" Später am Abend ging Bapusaheb auf das "Örtchen", um sich zu erleichtern und erblickte dort eine Schlange. Sein Diener sah sie auch und hob einen Stein auf, um ihn auf sie zu werfen. Bapusaheb sagte ihm, er solle einen großen Stock holen; doch bevor der Diener mit dem Stock zurückkehrte, schlängelte die Schlange davon und war verschwunden. Bapusaheb erinnerte sich voller Freude an Babas Worte über Furchtlosigkeit.

## **Amir Shakkar**

Amir Shakkar stammte aus dem Dorf Korale im Kopergaon-Distrikt. Er gehörte der Metzgerkaste an und arbeitete als Bevollmächtigter in Bandra, wo er wohlbekannt war. Er litt an Rheumatismus und das verursachte ihm viel Schmerzen. Dadurch wurde er an Gott erinnert, verließ sein Geschäft und ging nach Shirdi. Er betete zu Baba, ihn doch von seiner Krankheit zu erlösen. Baba brachte ihn im Chavadi unter. Das Chavadi war zu der Zeit ein feuchter ungesunder Platz und völlig ungeeignet für einen solchen Patienten. Jeder andere Platz im Dorf oder in Korale selbst wäre für Amir besser gewesen. Doch Babas Wort war der entscheidende Faktor und die Hauptmedizin.

Baba erlaubte ihm nicht, zur Masjid zu kommen, sondern verordnete ihm nur, im Chavadi zu bleiben, wo er große Vorzüge genoss. Jeden Morgen und jeden Abend ging Baba am Chavadi vorbei und jeden zweiten Tag wurde Er in einer Prozession zum Chavadi begleitet, wo Er dann schlief. So hatte Amir sehr oft mühelos Kontakt zu Baba. Amir blieb für volle neun Monate im Chavadi. Aber dann entwickelte er einen Widerwillen gegen den Platz. Eines nachts verließ er heimlich den Ort, kam nach Kopergaon und machte in einem Rasthaus (dharmashala) Station. Dort sah er einen alten sterbenden Fakir, der ihn um Wasser bat. Amir holte es und gab es ihm. Sobald der Fakir es getrunken hatte, starb er. Amir saß in der Klemme. Er dachte, wenn

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

**This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.**  
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

er die Zuständigen des Rasthauses benachrichtigen würde, könnte er für den Tod verantwortlich gemacht werden, weil er als erster und einziger etwas darüber wusste. Er bedauerte, dass er Shirdi verlassen hatte, ohne sich von Baba zu verabschieden und betete nun zu Ihm. Dann beschloss er, nach Shirdi zurückzukehren und lief noch in derselben Nacht los. Auf dem Wege murmelte er Babas Namen, erreichte Shirdi vor Tagesanbruch und wurde seine Sorgen los. Danach lebte er in voller Übereinstimmung mit Babas Wünschen und Anordnungen im Chavadi und wurde geheilt.

Eines nachts beobachtete Amir folgendes lila. Baba schrie um Mitternacht: "Oh Abdul, eine teuflische Kreatur schlägt gegen die Seite meines Bettes." Abdul kam mit einer Laterne und durchsuchte Babas Bett, fand aber nichts. Baba bat ihn, den ganzen Platz sorgfältiger abzusuchen und schlug mit seinem Stock auf den Boden. Amir dachte, dass Baba dort eine Schlange vermutete. Durch den engen Kontakt mit Baba konnte Amir die Bedeutung seiner Worte und Taten erkennen. Dann sah Baba, dass sich neben Amirs Kissen etwas bewegte. Er bat Abdul, die Stelle auszuleuchten, und sie erblickten eine zusammengerollte Schlange, die ihren Kopf auf- und abbewegte. Daraufhin wurde die Kreatur sofort getötet und Amir durch Babas rechtzeitige Warnung gerettet.

### **Hemadpant - Skorpion und Schlange**

Gemäß Babas Empfehlung las Hemadpant täglich aus den zwei Werken von Shri Eknath Maharaj, Bhagavat und Bhawarta Ramayana, vor.

Die Zuhörer waren alle wie gebannt, als einmal ein Teil aus dem Ramayana vorgelesen wurde, der sich damit befasste, wie Hanuman auf Anweisung seiner Mutter Ramas Größe prüfte. Hemadpant war unter den Zuhörern. Ein großer Skorpion - niemand wusste, woher er kam - sprang auf Hemadpants rechte Schulter und blieb auf dem uparani sitzen. Zuerst wurde er gar nicht bemerkt. Aber weil der Herr jene beschützt, die darauf bedacht sind, seinen Geschichten zu lauschen, warf Hemadpant zufällig einen Blick über seine Schulter und sah den Skorpion. Es herrschte Stille, nichts bewegte sich. Es schien, als ob der Skorpion sich ebenfalls an der Vorlesung erfreute. Hemadpant nahm, mit der Gnade des Herrn und ohne die Vorlesung zu stören, die beiden Enden seines Uparani, flachte sie zusammen und schloss

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002  
zu beziehen über [www.sathyasai-buchzentrum.de](http://www.sathyasai-buchzentrum.de).

**This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.**  
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: [saiinc@ymail.com](mailto:saiinc@ymail.com)

den Skoprion darin ein. Er stand auf, ging hinaus und warf ihn in den Garten.

Ein anderes Mal saßen einige Personen auf der oberen Etage von Kakasahebs Wada. Es war kurz vor Einbruch der Nacht, als eine Schlange durch ein Loch im Fensterrahmen hereinkroch und sich aufrichtete. Man brachte ein Licht herein. Weil sie geblendet wurde, blieb sie still und bewegte nur ihren Kopf auf und ab. Mit Stöcken und Knüppeln versehen, stürzten einige Personen auf sie zu. Sie befand sich aber an einem unerreichbaren Platz und so konnte man nicht auf sie einschlagen. Als die Schlange die Geräusche der Leute hörte, verschwand sie hastig durch dasselbe Loch. Daraufhin waren alle erleichtert.

### **Babas Meinung**

Ein Devotee namens Muktaram meinte dann, es sei gut, dass die arme Kreatur entwichen sei. Hemadpant widersprach ihm und sagte, dass Schlangen besser getötet werden sollten. Es entstand eine heftige Diskussion zwischen ihnen. Muktaram vertrat die Meinung, dass Schlangen und derlei Geschöpfe nicht getötet und Hemadpant, dass sie getötet werden sollten. Da die Nacht hereinbrach, wurde die Diskussion beendet, ohne dass man zu einem Ergebnis kam.

Am nächsten Tage wurde die Frage Baba vorgetragen, der seine feste Meinung dazu folgendermaßen äußerte: "Gott lebt in allen Wesen und Geschöpfen, ob es sich nun um Schlangen oder Skorpione handelt. Er ist der große Drahtzieher der Welt und alle Wesen, Schlangen, Skorpione usw. folgen seinem Befehl. Ohne dass er es will, kann niemand einem anderen etwas antun. Die Welt ist ganz auf Ihn angewiesen und niemand ist unabhängig. Deshalb sollten wir Mitgefühl haben und alle Geschöpfe lieben. Wir sollten alles abenteuerliche Kämpfen und Töten lassen und geduldig sein. Der Herrgott ist der Beschützer aller Wesen."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen